

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtshand für beide Teile ist Calw



Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöle

Druck und Verlag:
der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Brüning übernimmt das Finanzministerium

Moldenhauers Rücktrittsgesuch genehmigt - Auf der Suche nach einem Finanzminister

21. Berlin, 21. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Prof. Dr. Moldenhauer auf seinen Antrag aus dem Amt des Reichsministers der Finanzen entlassen und den Reichskanzler Brüning bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen beauftragt.

Dem scheidenden Reichsminister der Finanzen, Dr. Moldenhauer, hat der Herr Reichspräsident in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die als Reichswirtschaftsminister wie als Reichsminister der Finanzen dem Reich geleisteten Dienste in herzlichen Worten ausgesprochen.

Die Reise Brünings zu Hindenburg verschoben.

Die ursprünglich für heute geplante Reise des Reichskanzlers nach Meudon zur Berichterstattung beim Reichspräsidenten über die innenpolitische Lage ist einseitig verschoben worden. Man rechnet jetzt frühestens mit der Reise für Montag oder Dienstag der nächsten Woche. Heute wird zunächst eine Besprechung zwischen Reichskanzler Dr. Brüning und dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Mschoff stattfinden, der seine Reise durch seinen Wahlkreis in Westfalen abgebrochen hat und heute früh in Berlin eintrifft. In der Besprechung zwischen Dr. Brüning und Höpfer-Mschoff wird die Frage zu prüfen sein, ob Dr. Höpfer-Mschoff in der Lage ist, unter den Voraussetzungen, die der Kanzler verlangt, die Geschäfte des Reichsfinanzministeriums zu übernehmen. Sicherem Vernehmen nach hat Dr. Brüning erklärt, daß der Grundgedanke des Notopferprojektes, wie es von Dr. Moldenhauer eingebracht worden ist, auch von dem neuen Finanzminister übernommen werden müßte. Da Höpfer-Mschoff als Vater der bekannten preussischen Abänderungsvorschläge gilt, die ja gleichfalls die Notopferidee in den Mittelpunkt der Deckungsvorschläge stellen, glaubt man in Kreisen der Reichsregierung offenbar, mit ihm verhältnismäßig leicht zu einem völligen Einvernehmen über die künftige Finanzpolitik gelangen zu können. Von demokratischer Seite verlautet dagegen, daß Dr. Höpfer-Mschoff erhebliche Sach- und auch persönliche Bedenken gegen die Übernahme des Reichsfinanzministeriums hegt. Man ist der Meinung, daß er mit einer ganzen Reihe von Forderungen aufwarten wird, von denen man annimmt, daß sie vom Reichskanzler nicht angenommen werden. In

diesem Zusammenhang ist erneut von einer anderweitigen Verwendung des Schuldenentlastungsfonds in Höhe von 450 Millionen Mark die Rede gewesen.

Höpfer-Mschoff wird die Übernahme des Finanzministeriums ablehnen.

Aus Gelsenkirchen wird berichtet: Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mschoff, der sich zur Zeit auf einer Vortragsreise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet befindet, führte auf einer von der Arbeitsgemeinschaft Industriebezirk der Deutschen Demokratischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung u. a. aus, daß der Reichskanzler Dr. Brüning ihn gebeten habe, nach Berlin zurückzukehren. Er werde dem Rufe Folge leisten und seine Vortragsreise im Industriebezirk abbrechen. In Berlin werde man zweifellos an ihn die Frage stellen, ob er Reichsfinanzminister werden wolle. „Aber“, so sagte der Minister, „ich denke nicht daran. Ich habe nicht den Willen, Reichsfinanzminister zu werden. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich in diesem Kabinett fruchtbarere Arbeit leisten kann. Ich würde dabei nur große Schwierigkeiten haben, die für meine Partei von großem Schaden sein würden.“

Unter dem Hinweis darauf, daß der preuss. Finanzminister Dr. Höpfer-Mschoff die Übernahme des Reichsfinanzministeriums ablehnt, stellt das „Berliner Tageblatt“ fest, die allgemeine Meinung gehe dahin, daß es der Logik der Lage entsprechen würde, daß das Zentrum längst das Reichsfinanzministerium besetzen würde, wenn diese Partei und der von ihr gestellte Reichskanzler auf dem Hauptteil des Finanzprogramms beharren. — Die „D. M. Z.“ ergänzt ergänzend zu den Ausführungen des Reichskanzlers vor der Reichstagsfraktion des Zentrums, daß unter den möglichen Abänderungen des Deckungsprogramms die Herausnahme der Angestellten aus dem Notopfer vorgesehen sei. — Die „Germania“ weist darauf hin, daß das Kabinett durchaus bereit sei, über die ursprünglich vorgesehenen 25 Millionen Reichsmark hinaus weitere Ersparnisse am Etat vorzunehmen. Das Blatt betont aber, daß es eine große Illusion wäre, zu glauben, die ungeheuren Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Deutschland ließen sich durch Etatsabstriche finanzieren.

Die Finanzsorgen der Reichsbahn

Präsident von Siemens für eine allgemeine Senkung der Personalausgaben

21. Berlin, 21. Juni. Im Auftrag des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat der Präsident des Verwaltungsrates, Dr. C. F. von Siemens, am 18. Juni 1930 an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Das neue Reichsbahngesetz hat der Gesellschaft keine finanzielle Erleichterung, eher eine Verschärfung, gebracht. Die Verkehrslage hat sich im Jahre 1930 in jedem Monat steigender Weise äußerst ungünstig entwickelt. Heute schon läßt sich leider mit Sicherheit feststellen, daß selbst bei einem Wiederanstrengen, für das keine Anzeichen vorhanden sind, die Betriebsausgaben die Einnahmen um mehr als 100 Millionen übersteigen werden. Dies vorliegend, hat der Generaldirektor die sachlichen Ausgaben schon seit längerer Zeit dauernd gedrosselt. Sie sind jetzt aber auf einem Standpunkt angelangt, der wohl kurze Zeit getragen werden kann, aber für mehrere Jahre die Sicherheit des Betriebes in Mitleidenschaft ziehen muß.

Die für die Gesellschaft feststehenden Ausgaben sind in ihrer Gesamtheit seit Gründung der Gesellschaft um 700 Millionen oder 21 Prozent gestiegen, obgleich das Personal in der gleichen Zeit um 62 000 Köpfe verringert worden ist. Ich halte mich daher verpflichtet, Ew. Hochwohlgeboren auf das Steigen und die Höhe der Personalausgaben hinzuweisen, da sie einen wesentlichen Teil der Gesamtausgaben ausmachen und eine Herabsetzung am direktesten der Gesellschaft eine finanzielle Entlastung geben würde, was aber nicht im Machtbereich der Gesellschaft, sondern nur in dem der Reichsregierung liegt.

Ich gestatte mir ferner, darauf hinzuweisen, daß der Verkehr in erheblichem Maße durch die Beförderungssteuer verteuert wird, eine Steuer, die praktisch nur von der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu tragen ist, da Schiffsahrt und Kraftwagen unter Einfluß der Privatbahnen von ihr nicht betroffen werden. Eine Ermäßigung derselben würde zum Ausgleich von notwendigen Tarifserhöhungen benützt werden. Andere Wege für die Ausgabenentlastung zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts sind nicht vorhanden. Der Verwaltungsrat hofft, daß die

Reichsregierung einen Weg sehen möge, ihn in seinem Bestreben zu unterstützen, das finanzielle Gleichgewicht zu erzielen, ohne durch weitere Tarifierhöhungen das Wirtschaftsleben immer mehr zu erschweren.

Der „Tag“ erfährt von unterrichteten Kreisen zu dem Schreiben, man denke an eine Kürzung der Löhne und Gehälter in Höhe von 7 v. H. Das würde einschließend des Notopfers eine Gesamtkürzung der Beamtenbezüge von 11 v. H. ausmachen. — Die „Börsezeitung“ weist darauf hin, daß die letzte Lohnerhöhung bei der Reichsbahn zu einem Zeitpunkt erfolgt sei, in dem sich die Konjunktur bereits abzuhängen begonnen habe und eine Steigerung der Lebenshaltungskosten gar nicht mehr in Frage gekommen sei. Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft richte deshalb mit Recht an die Regierung die Aufforderung, Maßnahmen zur Herabsetzung dieser Lasten zu ergreifen.

Reich und Länder

Tagung der Unterausschüsse der Länderkonferenz.

21. Berlin, 21. Juni. Die beiden Unterausschüsse des Hauptausschusses der Länderkonferenz sind gestern unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth in der Reichskanzlei zusammengetreten.

Nach dem amtlichen Communiqué haben die Beratungen zu dem Ergebnis geführt, daß mit geringfügigen Änderungen die Vorschläge des gemeinschaftlich von Ministerialdirektor Brecht-Preußen, Ministerialdirektor Voßsch-Sachsen, Staatspräsident Wols-Württemberg und Bürgermeister Dr. Petersen-Hamburg erarbeiteten Organisationsreferates beim Verfassungsausschuß, der heute in der Reichskanzlei zusammentritt, zur Annahme empfohlen werden.

Das Referat bekennt sich zu der differenzierenden Gesamtlösung und stimmt darin im wesentlichen mit den Vorschlägen des Lutherbundes überein. Mit anderen Worten: Die preussische und die Reichsregierung sollen vereint und für die Verwaltung der Länder in Norddeutschland, also in der Hauptsache den umgewandelten preussischen Provinzen, und in Süddeutschland unterschiedliche Formen gefunden werden.

Tages-Spiegel

Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer genehmigt und den Kanzler mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Der preussische Finanzminister Höpfer-Mschoff, mit dem Brüning über die Nachfolge Moldenhauers verhandeln will, hat in einer Parteiverammlung erklärt, daß er das Reichsfinanzministerium nicht übernehmen werde.

Reichsminister Treviranus gab im Reichstag bekannt, daß für die Westhilfe augenblicklich nur 20 Millionen zur Verfügung stehen.

Der Präsident des Verwaltungsrats der Reichsbahn hat in einem Schreiben an den Reichskanzler einen allgemeinen Abbau der Personalausgaben zur Sanierung der Finanzlage der Reichsbahn angeregt.

Der Grenzzwischenfall bei Proffken wird durch eine gemischte deutsch-polnische Kommission untersucht.

Die preussischen Städte stellten im Landtag einen Antrag um Verbesserung des Finanzausgleichs, da die Wohlfahrtslasten untragbar seien.

Aus Bolivien werden schwere Kämpfe gemeldet. Die Aufständischen haben einige Städte besetzt und sollen den Generalkommandanten der Regierungstruppen, den deutschen General Rumb, gefangen genommen haben.

Reichstag und besetzte Gebiete

21. Berlin, 21. Juni. Der Reichstag verabschiedete gestern in zweiter Lesung den Haushaltsplan für die besetzten Gebiete. Es ist das letzte Mal, daß dieser Etat im Rahmen des Gesamthaushaltes behandelt wird. Fast alle Redner äußerten ihre Genugtuung über die bevorstehende Klärung, namentlich der Vorsitzende des heftigen Zentrums, Bok-Fins, betonte, daß nach dem Abzug der Besatzungstruppen das Rheinland noch lange nicht frei sei. Der Anerkennung für die tapfere Haltung der rheinischen Bevölkerung während der verflochtenen schweren Jahre fügte der Volksparteiler Dr. Kalle den besonderen Dank an den verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann hinzu. Minister Treviranus gab dann bekannt, daß mit dem 1. Oktober die Liquidierung des Ministeriums für die besetzten Gebiete vollzogen sein werde. Er äußerte sich weiter über die Einzelheiten des Abbaues und beschäftigte sich zum Schluß mit der Saatzfrage, die auch in der Debatte eine bedeutende Rolle spielte. Regierung und Parteien waren der übereinstimmenden Auffassung, daß jetzt alle Kraft darauf konzentriert werden müsse, um das Saargebiet frei zu machen. In diesem Zusammenhang wurde der Notlage der Pfalz gedacht, die man bringend der Fürsorge des Reiches empfahl. Lebhaftes Bedauern herrschte darüber, daß für die Westhilfe bei dem traurigen Stand der Reichsfinanzen vorerst nur 20 Millionen ausgeworfen werden können. Im übrigen bewegte sich die Aussprache in sehr ruhigen Bahnen. Heute werden die Amnestieanträge behandelt werden.

Der Grenzzwischenfall bei Proffken

21. Königsberg, 21. Juni. Von der Justizpressestelle wird zu dem Grenzzwischenfall bei Proffken folgendes mitgeteilt: Der Polassistent Tarkowski aus Proffken wurde am 19. Juni um 11.30 Uhr vormittags auf deutschem Boden im Walde in der Nähe von Proffken, etwa 300 Meter von der polnischen Grenze entfernt, von einem Zivilisten ohne jede Veranlassung beschossen. Tarkowski fuhr auf einem Fahrrad. Er bemerkte den Zivilisten auf eine Entfernung von etwa 20 Meter und sah, daß dieser eine Pistole auf ihn abzog. Mit dem Rufe: „Hier Bollbeamter, nicht schießen!“ bremste er sein Fahrrad und kam dabei zu Fall. In diesem Augenblick fiel der erste Schuß von dem Zivilisten. Tarkowski ging hinter einem Gebüsch in Deckung und gab, nachdem der Zivilist noch ein zweites Mal geschossen hatte, selber drei bis vier Schüsse auf den Zivilisten ab, dessen Pistole offenbar eine Ladehemmung hatte, so daß er nur noch einen dritten oder vierten Schuß hatte abgeben können. Tarkowski selbst blieb unverletzt. Sein Angreifer wurde getötet. Tarkowski fuhr sofort nach Proffken und meldete den Vorfall seiner vorgesetzten Dienststelle. Eine Gerichtskommission mit Oberstaatsanwalt Szelniski aus Lyck begab sich sogleich an den Tatort und hat unter Zustimmung eines Sachverständigen den Sachverhalt aufgeklärt. Die an Ort und Stelle vorgenommenen Ermittlungen haben die Angaben des Polassistenten Tarkowski als zutreffend bestätigt. In den Kleidern des Getöteten wurde ein Ausweis gefunden, aus dem hervorgeht, daß es sich um einen polnischen Grenzbeamten handelt. Aus welchem Grunde dieser die Grenze überschritten hat, ist noch nicht festgestellt.

11 Milliarden für französische Rüstungen

U. Par'is, 21. Juni. Obgleich über die Verwendung der von dem Finanzminister Reynaud angeforderten 7 Milliarden Franken genaue Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben worden sind, scheint schon jetzt festzustehen, daß neben den Ausgaben der Befestigungen an der italienischen Grenze ein großer Teil dieser Summe für die Auffüllung der Munitionslager usw. verwendet werden soll. Der sozialistische „Soir“ will wissen, daß für die Heereslager bereits seit fünf Jahren keinerlei Neuanschaffungen gemacht worden seien, obwohl die Vorräte durch die militärischen Operationen in Marokko und Syrien fast vollkommen erschöpft seien. Es handle sich, so betonte das Blatt, um eine Ausgabe von mindestens 6 Milliarden, die die Regierung nunmehr auf sieben Jahre verteilen werde. Seit 5 Jahren verlange man von den französischen Steuerzahlern Milliarden für die nationale Verteidigung. Man müsse sich wundern, wofür die ganzen Gelder gingen.

In den Wandelgängen der Kammer schätzte man die Summe, die für die Auffüllung der Munitionsdepots notwendig ist, auf fast 8 Milliarden Franken, die zu den drei Milliarden hinzuzurechnen sind, die für das dreijährige Programm des Aufbaues der Grenzverteidigung vorgesehen sind.

Um die Reform des Kalenders

Ein deutsches Studienkomitee.

U. Berlin, 20. Juni. Ein deutsches Studienkomitee für die Kalenderreform ist am 18. Juni 1930 in einer Versammlung von Vertretern der Regierung, der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, des Erziehungs- und Bildungswesens und der Religionsgesellschaften errichtet worden. Die Anregung zur Bildung eines Studienkomitees ging vom Völkerbund aus, der für die Reform des Kalenders weitgehende Vorarbeiten durchgeführt hat und nunmehr durch nationale Studienkomitees eine Stellungnahme der interessierten Kreise in den einzelnen Ländern zu den Fragen der Kalenderreform und zu den vorliegenden Vorschlägen herbeizuführen wünscht.

Motorenbau und Rentabilität

(Zur Zweiten Weltkraftkonferenz, 16.—25. Juni 1930.)

Von Dr. R. Almers-Berlin.

Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie.

Im Mittelpunkt der Weltkraftkonferenz 1930 steht die Wirtschaftlichkeit der Energieversorgung und die Erörterung derjenigen Probleme, welche die Technik zur Erreichung bestmöglicher Rentabilität noch zu lösen hat. Insbesondere ist durch die außerordentliche Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes in allen Teilen der Welt und den erhöhten Verbrauch an Treibstoffen und Oelen der Kraftverkehr zu einem so bedeutenden Faktor innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften geworden, daß eine weitere Steigerung seiner Wirtschaftlichkeit durch richtige Auswahl und Verwendung seiner Energiequellen Gegenstand eingehender Betrachtung werden muß. Die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Kraftstoffe für Benzin- und Dieselmotoren, Technik und Organisation des Transportes von Treibölen, Kraftstoffen und Zusätzen und nicht zuletzt die Forderungen, die das Rentabilitätsprinzip an die konstruktive Entwicklung des Verbrennungsmotors im Kraftfahrzeugbau stellt, werden zugleich auch weitere Kreise der Öffentlichkeit in erhöhtem Maße beschäftigen.

Auf konstruktivem Gebiet ist bereits wertvolle wissenschaftliche und praktische Arbeit geleistet worden. Durch Steigerung der Drehzahlen, Vergrößerung des Verdichtungsgrades, entsprechende Ausbildung der Ansaugkanäle und Vergaser, durch bessere Kühlung und damit erhöhte Wärmeausnutzung wurde der Kraftstoffverbrauch weitgehend herabgesetzt. Es wird nun für den Personenwagenbau vor allem darauf ankommen, diese konstruktiven Mittel weiter zu verfeinern.

Schwieriger liegt das Problem der Wirtschaftlichkeit der Energieversorgung im Omnibus- und Lastkraftwagenbau. Das Kraftfahrzeug soll im allgemeinen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes amortisiert werden, und schon eine geringe Erhöhung des Kilometerpreises kann die Rentabilität des Einzelbetriebes nachteilig beeinflussen. Andererseits sucht man auch die Fahreigenschaften dieser schweren Fahrzeuge, der größten Dichte des Verkehrs entsprechend, weiter zu verbessern. Es zeigt sich daher, wie neuere Statistiken beweisen, auch im schweren Kraftfahrzeugbau das Bestreben, den Hubraum der Motoren ständig zu erhöhen. Diese hohe Kraftreserve bedingt jedoch wieder einen entsprechend größeren Kraftstoffverbrauch. Der Ausgleich, der zwischen den geforderten Fahreigenschaften des schweren Kraftfahrzeuges und seiner Rentabilität gesucht werden muß, deutet daher beinahe zwangsläufig auf die Verwendung von Rohölmotoren hin. Das Tempo der bisherigen Entwicklung macht es sogar wahrscheinlich, daß diese Motorenart späterhin auch zum Antrieb von Personenkraftwagen verwendet werden wird. Deutschland darf sich in Anspruch nehmen, auf Grund zahlreicher wissenschaftlicher und praktischer Versuche auf Technischen Hochschulen und in seinen Automobilfabriken selbst international als vorbildlich anerkannte Konstruktionen von Rohölmotoren geschaffen zu haben. Dieses wichtige technische Problem durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch weiter zu fördern und damit der Kraftverkehrsindustrie die Mittel zu einer Neuordnung des Kraftstoffverbrauches an die Hand zu geben, wird eine wichtige Aufgabe der Weltkraftkonferenz Berlin 1930 sein.

Kleine politische Nachrichten

Die Reichsbahn im April 1930. Nach einer im amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft „Die Reichsbahn“ veröffentlichten Uebersicht betrug im April dieses Jahres die Einnahmen der Reichsbahn 379 440 000, während sich die Ausgaben auf 405 020 000 RM. beliefen. Im Vergleich mit April 1929 sind die Einnahmen um 21,5 v. H. zurückgegangen, während für die ersten drei Monate der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr 14,1 v. H. betrug. Ein Ausgleich auf der Ausgabe Seite gegenüber den Einnahmen war noch nicht zu erreichen, so daß die Rechnung der ersten vier Monate des Geschäftsjahres 1930 mit einem Fehlbetrag von 108,8 Mill. RM. abschließt.

Um die Reform des Völkerbundssekretariats. Die bisherigen Verhandlungen des Reformausschusses des Völkerbundes haben ergeben, daß angesichts der zwischen Eng-

Französisch-italienische Flottenrivalität

Von Senator Henry Lemery,

ehem. Unterstaatssekretär im franz. Ministerium für Handelsmarine und Delegierten zur Londoner Flottenkonferenz.

Ann. d. Schriftl.: In nachstehenden Ausführungen vertritt der Verfasser den rein französischen Standpunkt und gelangt deshalb zu Schlüssen, die manchen Widerspruch auslösen, aber im Zusammenhang mit den neuerlichen italienischen Flottenrüstungen von Interesse sein dürften.

Auf der Londoner Flottenkonferenz hat Grandi erklärt, er sei bereit, die englischen und amerikanischen Vorschläge anzunehmen, doch unter der Bedingung, daß keine andere europäische Macht über stärkere Seestreitkräfte verfügen dürfe als Italien. Hiermit konnte sich Frankreich unmöglich einverstanden erklären.

Betrachten wir die Gründe für das Verhalten der französischen Delegierten. Der Grundsatz der Abrüstung ist in die Statuten des Völkerbundes aufgenommen. Artikel 8 macht es den Mitgliedern zur Aufgabe, ihre Rüstungen auf das Maß zu beschränken, das sich mit ihrer eigenen Sicherheit und mit ihren aus den Statuten heraus erwachsenden Verpflichtungen vereinbaren läßt. Die betreffenden Bestimmungen enthalten auch nicht den geringsten Hinweis auf eine Parität unter den Mitgliedern des Völkerbundes. Im Gegenteil. Denn die beiden in Betracht zu ziehenden Faktoren, eben die nationale Sicherheit und die Erfüllung internationaler Verpflichtungen, schaffen für jedes Land verschiedenartige Bedingungen.

Außerdem muß berücksichtigt werden, daß der Grundsatz der Parität nicht dem Abrüstungsgedanken entsprang. Er hat nichts mit dem Völkerbund zu tun. Er stammt offensichtlich aus der Zeit der Washingtoner Konferenz. Er ist eine amerikanische Schöpfung, die nicht dazu angetan erscheint, die Abrüstung durchzuführen, sondern nur geschaffen ist, um in einem gewissen zahlenmäßig festgelegten Verhältnis rüsten zu können, die Rüstungen zu rationalisieren.

Betrachten wir das Wort Parität im rein mathematischen Sinne. Das würde bedeuten, daß Frankreich und Italien die gleiche Tonnenzahl besitzen soll. Doch was wäre von einem solchen Zustand zu halten? Ich habe immer die Ansicht vertreten, daß es absurd und utopisch ist, zahlenmäßige Gleichheit zwischen lebenden Individuen herstellen zu wollen. Menschen und Länder sind einander nur in der Theorie gleich. Ihre Natur und ihre lebenswichtigen Belange unterscheiden sie wesentlich voneinander.

Deshalb müßte auch der Versuch, zahlenmäßige Gleichheit zwischen der französischen und der italienischen Flotte herzustellen, nur darauf hinauslaufen, Frankreich Italien gegenüber in Nachteil zu setzen. Meiner Ansicht nach sind internationale Konferenzen nur dazu angetan, die einfachsten Gedanken unverständlich zu machen. Wir brauchen nur den Atlas anzuschlagen, um zu sehen, daß Frankreich eine Mittelmeerflotte besitzt und eine atlantische, welche letztere bedeutend ausgedehnter ist. Angesichts der Tatsache, daß die Flotte die Aufgabe hat, die Küsten eines Landes zu schützen, würde unter diesen Umständen bei einer Parität zwischen der italienischen und französischen Kriegsmarine letztere weit schwächer sein.

Ich weiß genau, daß diesem oft vorgebrachten Argument von italienischer Seite entgegengehalten wird, Italien brauche im Kriegsfalle den Schutz seiner Flotte für die Heranschaffung der Nachschub aus dem Ausland. Ohne Zweifel haben die Italiener recht, aber wir Franzosen können die gleiche Forderung stellen. Denn im Kriegsfalle ist auch Frankreich auf das Ausland angewiesen. Außerdem müßte land und Frankreich einerseits, und Deutschland und Japan andererseits bestehenden grundlegenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der politischen Leitung und der Zusammenfassung des Beamtenkörpers des Völkerbundssekretariats ein Uebereinkommen nicht zu erzielen ist. Die englische Regierung hat jetzt einen neuen Vorschlag gemacht, nach dem an Stelle der bisherigen fünf Generalsekretäre in Zukunft zehn treten sollen.

Die Deutschnationale Volkspartei gegen die Finanzmischwirtschaft. In einer parteiamtlichen Verlautbarung über die Haltung der DNVP zum Notopfer erklärt die deutschnationale Pressestelle: Die Deutschnationalen lehnten nicht nur die ungerechte Sonderbesteuerung ab, sondern sie verlangten überhaupt, daß der Finanzmischwirtschaft des Kabinetts Bränning, die sich auf den Bahnen hilfloser Methoden bewegt, endlich Einhalt geboten und damit eine weitere Verelendung des Volkes als Folge der Annahme des Youngplanes verhindert wird. Sie verlangen einen energischen Abau der ungeheuren Staatsausgaben und eine Abwälzung der untragbaren Tributlasten auf das Ausland, wie sie Dr. Hugenberg vorgeschlagen hat.

Kostspielige Prozesse. Wie der preussische Justizminister auf eine kleine Anfrage im Landtag mitteilte, sind in der Strafsache gegen Barnat und Genossen der Staatsanwaltschaft I 182 633,06 RM. Kosten entstanden, von denen 119 203,95 Reichsmark auf Zeugen- und Sachverständigengebühren entfallen. In der Strafsache gegen Kuttler der Staatsanwaltschaft I in Berlin beträgt der Gesamtbetrag der entstandenen baren Auslagen 67 270,45 Reichsmark, wovon auf die Vergütungen der Zeugen und Sachverständigen 53 634,35 Reichsmark entfallen.

Vor dem Verbot der SA-Sturmabteilungen. Im Hinblick auf den sich täglich steigenden Straßenterror glaubt die politische Polizei in den letzten Tagen in den Besitz von Unterlagen dafür gelangt zu sein, daß die von Hitlerseite immer wieder geäußerte Behauptung, die SA. sei gar keine Organisation mit eigenen Zielen, sondern nur ein Stück der NS.-PD., falsch sei. Diese Behauptung würde nur mitgeteilt, um ein Verbot nach Möglichkeit zu erschweren. Die Unterlagen gäben u. a. ein Bild der militärischen Ausbildungsarbeit der SA., der Schießübungen auf fiskalischem Gelände in Reutkolln und der Felddienstabungen bei Spandau.

es für die Verteidigung und Velleterung seiner Kolonien sorgen, die über die ganze Erde verstreut liegen und eine Bevölkerung von sechzig Millionen Menschen aufweisen.

Wenn Italien Flottenparität mit Frankreich verlangt, so behauptet es damit gewissermaßen, letzteres würde niemals seine atlantische und seine Mittelmeerflotte zu gleicher Zeit zu verteidigen haben. Das ist auch meine Ansicht. Ich bin überzeugt, daß Frankreich, solange unsere Generation lebt, keine einzige von beiden Küsten zu verteidigen braucht. Doch wenn wir zu einem greifbaren Ergebnis in einer so bedeutenden Frage kommen wollen, so müssen wir uns vor Hypothesen hüten. Man darf ja entsprechend seinem Temperament oder den jeweiligen Forderungen der Sache, die man zu vertreten hat, alles Mögliche glauben. Man kann sich Bündnisse und Feindschaften ausmalen, und niemand wird zu sagen vermögen, ob diese Ansichten auch richtig sind oder falsch. Wenn z. B. manche Italiener behaupten, die jugoslawische Flotte ließe sich gewissermaßen als ein Teil der französischen bezeichnen, so liegt auf der anderen Seite kein Grund vor, warum man nicht die Theorie aufstellen sollte, daß Italien den Bestand anderer Flotten finden wird, die ebenso stark sind wie die französische.

Müssen wir unter diesen Umständen den Gedanken an eine französisch-italienische Flottenparität ganz aufgeben?

Angesichts des augenblicklichen Stadiums der Abrüstung — ich will damit zum Ausdruck bringen, daß der Grundsatz der Abrüstung, wie wir ihn in den Satzungen des Völkerbundes finden, noch recht weit davon entfernt ist, Erfolge zu zeitigen — könnte recht wohl eine Flottenparität zwischen Frankreich und Italien hergestellt werden, doch nur insofern, als die Belange der beiden Länder praktisch gleich gerichtet sind, das heißt was das Mittelmeer anbelangt. Wenn auch Frankreich die mit Lasten verbundene Verpflichtung hat, seine Verbindungen mit Nordafrika aufrechtzuerhalten — Italiens Aufgabe in dieser Beziehung ist weit leichter —, so würde doch eine zahlenmäßige Gleichheit zwischen der französischen und der italienischen Flotte im Mittelmeer weder absurd noch ungerecht sein.

Doch welche Garantien kann Frankreich Italien dafür bieten, daß die französische Atlantikflotte und seine Streitkräfte im Mittelmeer sich niemals zu dem Zwecke vereinigen werden, um den Franzosen die Ueberlegenheit im Mittelmeer zu verschaffen? Selbstverständlich würde Italien eine Garantie gegen eine etwaige solche Vereinigung der französischen Flotten fordern. Meiner Ansicht nach wäre dies einer der Fälle, in denen man einen Garantievertrag schließen sollte. Ich glaube bestimmt, eine solche Vereinbarung würde ihren Zweck wohl erfüllen, eine friedliche Atmosphäre schaffen und die Wolken verschweigen, die von Zeit zu Zeit am italienisch-französischen Horizont aufsteigen. Ich würde aber auch einen solchen Pakt nur als Zwischenlösung betrachten, bis der Völkerbund die Aufgabe erfüllt haben wird, die er sich ursprünglich selbst stellte: die Durchführung der Abrüstung.

Natürlich wird man mich fragen: Glauben Sie, daß Italien solche Vorschläge wohlwollend aufnehmen würde? Meiner Ansicht nach müßte die überwiegende Mehrzahl der Italiener ihnen ein williges Ohr leihen, nämlich alle diejenigen, die nicht durch Machtträume aufgebläht oder durch unnötige Befürchtungen gequält werden. Ich glaube, eine Flottenvereinbarung auf dieser Grundlage würde den moralischen Forderungen der beiden großen lateinischen Nationen genügen.

Der ehemalige Kaiser bei einem Motorbootunglück. Bei einem Motorbootausflug, den der frühere Kaiser Wilhelm auf dem bei Leyden gelegenen Binnensee, dem Klaager Plassen, unternahm, ereignete sich ein schwerer Unfall. Auf einem Begleitboot erfolgte aus bisher noch ungeklärter Ursache die Explosion eines Benzinbehälters, so daß das Boot sofort in hellen Flammen stand. Es sank sehr schnell und die Insassen erlitten schwere Brandverletzungen.

Französisches Militärflugzeug über italienischem Boden abgestürzt. Ein französisches Militärwasserflugzeug war aufgestiegen, um an den französischen Manövern teilzunehmen, die an der französisch-italienischen Grenze abgehalten werden. Aus bisher noch unbekanntem Gründen hatte der Führer die italienische Grenze überflogen und befand sich über italienischem Staatsgebiet, als plötzlich die Maschine infolge einer Motorpanne abstürzte. Der Führer und der Begleiter waren auf der Stelle tot.

Um den Kanalunnelbau. Von den Vertretern des Kanalunnelbaues wurde an Ministerpräsident Macdonald die Frage gestellt, ob die Regierung trotz der jüngst erfolgten Ablehnung des Projektes eine freie Abstimmung im Unterhaus zulassen wolle. Macdonald erwiderte hierauf ablehnend und erklärte, daß er seinen früheren Mitteilungen nichts hinzuzufügen habe.

Der bolivianische Aufständischenführer gefangen genommen. Wie aus Buenos Aires amtlich gemeldet wird, ist es den bolivianischen Regierungstruppen gelungen, den Führer der Aufständischen, Roberto Dinososa, gefangen zu nehmen.

Erdeinfurz in Nordfrankreich

U. Paris, 20. Juni. In Gilly in der Nähe von Charlevoix ereignete sich in der vergangenen Nacht ein gewaltiger Erdbeben, durch den 7 Arbeiterwohnhäuser zerstört und 10 weitere Häuser mit Einsturz bedroht wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Häuser noch im letzten Augenblick geräumt werden konnten. Der von dem Erdbeben betroffene Straßenzug liegt an riesigen Abraumhaufen, die sich wahrscheinlich infolge der starken Regengüsse der letzten Tage auflösten und in Bewegung setzten. Die eingestürzten Erdmassen betragen schätzungsweise 1 Million Kubikzentimeter.

Englands Pläne in Ostafrika

Weißbuch über den Zusammenschluß der ostafrikanischen Provinzen.

U. London, 21. Juni. Die englische Regierung veröffentlicht in einem Weißbuch die Pläne für einen engeren Zusammenschluß der ostafrikanischen Provinzen Kenya, Tanganjika und Uganda, die sie auf Grund des Hilton-Young- und Wilson-Berichtes ausgearbeitet hat. Das Weißbuch, das von einer Denkschrift über die Eingeborenen-Politik in Ostafrika begleitet ist, wird dem Parlament zur Beratung unterbreitet werden. Tanganjika, Kenya und Uganda sollen danach unter einem Oberkommissar vereinigt werden, der direkt der Londoner Regierung untersteht. Der neue Oberkommissar soll der erste Ratgeber der englischen Regierung hinsichtlich der Politik in den ostafrikanischen Provinzen sein. Die gesetzgebenden Versammlungen der drei Provinzen sollen verpflichtet sein, dem Oberkommissar über sämtliche gesetzgebenden Maßnahmen zu berichten. Der Oberkommissar soll seinerseits berechtigt sein, alle ihm notwendig erscheinenden Maßnahmen zu beantragen und Untersuchungen jeder Art durchzuführen. — Die Pläne für einen Zusammenschluß des Tanganjika-Gebietes mit den angrenzenden englischen Kolonien unter einem Oberkommissar stehen im Widerspruch zu den Vorschriften der Völkerbundscharta über das Mandatensystem. Nach Art. 22 steht der Mandatarmacht lediglich die Vormundschaft über die das Mandatargebiet bewohnenden Völker zu. Die Möglichkeit eines Zusammenschlusses ist für das ostafrikanische Mandatsgebiet nicht gegeben, da nach der Völkerbundscharta dieses Mandatsgebiet eine Einheit für sich zu bilden hat.

Beamtenentlassungen in Sowjetrußland

1400 Beamte der Sowjetfinanzkommissariate entlassen.

U. Kowno, 21. Juni. Einer Meldung aus Moskau zufolge kam es dort am Donnerstag zu einer auffeinerregenden Entlassung von 1400 Beamten des Finanzkommissariats der Sowjetunion. Als Grund zu dieser Maßnahme wird angegeben, daß ihre politischen Ansichten nicht vereinbar seien mit denjenigen einer kommunistischen Diktatur. Darüber hinaus ist außerdem noch gegen eine Anzahl dieser Beamten ein Verfahren wegen Hochverrat eingeleitet worden.

Begeisterter Empfang Byrds in Newyork

Hunderttausende von Newyorkern jubelten dem Südpolforscher Byrd zu, dessen Empfang dem eines Siegreichen Feldherrn gleich. Von dem Fort auf der Gouverneurinsel wurden 13 Salutgeschüsse abgefeuert und die Fahrt zur Battery gestakete sich zu einem Triumphzug sondergleichen. Der Broadway zeigte ein Bild, das lebhaft an den Empfang Lindberghs, der deutschen Zeppelinflieger und Dr. Odeners erinnerte. Byrd schilderte Pressevertretern die Ergebnisse seiner Südpolfahrt, bei der er 125 000 Quadratmeilen neues Land entdeckt und erforscht habe. Er habe geologische Formationen festgestellt, die auf große ausbeutbare Kohlenlager schließen ließen. Die amerikanische Antarktis umfasse tausende von Meilen unerforschter Gebiete. Byrd erklärte, er habe vorläufig keine Zukunftspläne und werde keine weiteren Forschungsreisen unternehmen, bevor die aus der Expedition entstandenen Schulden von 100 000 Dollar gedeckt seien.

Waldbrand im Regierungsbezirk Stade

U. Stade, 21. Juni. Seit Donnerstagfrüh steht der der Klosterammer gehörende Wald bei Sittensen in Flammen. Alle Versuche, das Feuer einzudämmen, waren bisher erfolglos. Am Freitagmorgen waren bereits etwa 500 Morgen Waldbestand vom Brand ergriffen. Die Gesamteinwohnerschaft der umliegenden Ortschaften ist zur Bekämpfung des Feuers aufgeboten. Freitag vormittag wurde die Technische Nothilfe eingesetzt. Aus Buxtehude sind die Schüler der dortigen Baugewerkschule, ferner die Feuerwehr und die Freie Sanitätskolonne an der Brandstelle eingetroffen, auch Reichswehr ist zur Hilfeleistung herangezogen worden. Die Ursache des Waldbrandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Bedeutung der Hydrierung für die Weltölwirtschaft

Von Dr. Ing. Otto Suppert-Berlin.

Als Friedrich Bergius vor zehn Jahren, von einsichtigen Finanzleuten unterstützt, die Vergin-Werke in Rheinhausen errichtete, waren Technik und Wirtschaft in gleicher Weise auf die Erfolge dieser ersten Großversuchsanlage zur Verflüssigung der Kohle gespannt. Neuerdings wurde dann auch die Anlage, die das Verfahren von Bergius in die Großindustrie übertragen soll, in Duisburg-Weiderich in Versuchsbetrieb genommen. Dennoch ist das Interesse der Wirtschaft an dem eigentlichen Bergius-Verfahren immer geringer geworden, seit die J. G. Farbenindustrie A.-G., welche die Patentrechte von Bergius erworben hat, zur Hydrierung von Kohle und Öl erfolgreich ihren eigenen Weg geht. Dieses Verfahren unterscheidet sich von dem Bergius-Verfahren dadurch sehr wesentlich, daß Kontaktstoffe eine Hauptrolle spielen, während Bergius auf sie verzichtet. Sowohl bei dem Verfahren von Bergius als auch bei demjenigen der J. G. wird kein gemahlene Kohle mit Öl zu einer Paste vermischt und unter hohem Druck und hoher Temperatur mit Wasserstoff behandelt (Hydriert). Dadurch entsteht eine Flüssigkeit, die von der J. G. noch einmal so hydriert wird, daß man durch geeignete Auswahl der Kontaktstoffe entweder Benzin oder Schmieröl oder ein anderes Öl je nach Wunsch erhalten kann. Dadurch ist es erstens möglich, nahezu 100 v. H. der Trodenkohle in Benzin zu verwandeln, während Bergius über eine Ausbeute von etwa 50 v. H. nicht hinauskommt, und zweitens sich bei der Wahl des zu gewinnenden Oeles zum Unterschied vom Bergius-Verfahren den jeweiligen Forderungen des Marktes anzupassen. Was daher in Zukunft für die Weltwirtschaft und damit für die ganze Weltölwirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, ist nicht so sehr die Tatsache, daß die J. G. Farbenindustrie durch Hydrierung tatsächlich ein dem aus Petroleum stammenden zum mindesten ebenbürtiges Benzin aus Kohle gewinnen kann und daß z. Bt. etwa 100 000 Tonnen Benzin synthetisch hergestellt werden, sondern daß man auch das Rohpetroleum je nach der Marktlage fast reiflos ganz nach Wunsch in Benzin oder auch in Schmieröl oder Dieselöl zu verwandeln vermag. Hier liegt ein Erfolg der Technik vor, der zum mindesten ebenso groß ist wie der durch die Ammoniak-synthese erreichte.

Die Rohölförderung der Welt betrug 1918 70 Millionen Tonnen, 1920 schon 100 Millionen und im letzten Jahre nach der Schätzung des Mineralölbüros des amerikanischen Handelsdepartements 112 Millionen Tonnen. Dieser ungeheure Aufstieg entspricht der durch den beständig steigenden Kraftwagenverkehr hervorgerufenen Nachfrage nach Benzin. Wäre die Benzinausbeute dank der Entwicklung der Technik im letzten Jahrzehnt nicht dauernd gewachsen, so hätte besonders die amerikanische Rohölförderung noch ganz anders zunehmen müssen. Die Ausbeute an Benzin betrug 1916 rund 20 v. H., 1927 durch die Entwicklung des Kraftverkehrs 40 v. H., in besonderen Fällen noch 10 bis 20 v. H. mehr. Es war bis jetzt sehr hemmend für das Rohölfeld, daß alles, was bei der Rohölfeldförderung nicht Benzin war, als Nebenprodukt angesehen werden mußte, so daß an sich wertvolle Öle (z. B. Gasöl) weit unter ihrem eigentlichen Werte abgegeben werden mußten. Bedenkt man, daß nach dem Verfahren der J. G. zur Hydrierung von Öl fast das ganze Rohöl in Benzin verwandelt werden kann, so ist der Einfluß des neuen Verfahrens auf die künftige Rohölförderung und zugleich auf die Preise der Erzeugnisse leicht erkennbar.

Angesichts dieser Tatsachen hat die Standard-Oil Co. of New Jersey Ende v. J. das bekannte Abkommen mit der J. G. getroffen, und beide haben eine Tochtergesellschaft, die Standard J. G. Compagnie, gegründet, die sich mit den technischen Gesichtspunkten zur Weiterentwicklung des Verfahrens befassen wird. Die drei großen im Bau befindlichen Delhydrierwerke in Bayway, Batonrouge und Baytown dürften schon in nicht zu ferner Zeit spürbare Umwälzungen auf dem Ölmarkt veranlassen. Sehr bezeichnend für die Verhältnisse auf dem heutigen Ölmarkt ist die Tatsache, daß derzeit die J. G. Farbenindustrie statt Braunkohle hauptsächlich Öle zur Benzingerwinning verwendet, die als Nebenprodukt aus anderen Industrien abfallen, so daß augenblicklich wenig Kohle verflüssigt werden dürfte.

darauf ein, mit einer gewissen Lebensüberduldigkeit, die Steinfiesen offenbar beseligte. Sein Antlitz strahlte geradezu.

Berths Mund umspielte es satirisch. Welbermann über! Und er stieß den Zigarettenrauch nachlässig vor sich.

Aber sonderbar — diese Freundlichkeit gegen den anderen reichte ihn auf die Dauer. Etwa Eifersucht? Väterlich, auf den Steinfiesen! Und überhaupt — so tief ging das denn doch nicht, was er da heute ihr gegenüber empfand.

Wie, um es zu beweisen, sah er auf seiner Seite zum Wagen hinaus und überließ die beiden ganz sich selber.

Aber dennoch fühlte er unausgesetzt Margas Nähe: Den feinen Hauch eines Parfüms, das leise Räuschen ihrer Gewänder. Es hatte das eine seltsame Gewalt über ihn. Er mußte sich ordentlich zwingen, daß sein Blick nicht ihren schmieglamen, weichen Bewegungen folgte.

Noch schärfer wandte er sich nach Ants. Was sollte denn der Unsinn! Und er rauchte stärker, begann an etwas Geschäftliches zu denken. Doch da streifte ihn durch Zufall eine Falte ihres Rocks am Knie, nur wie ein Hauch, aber es durchzuckte ihn gleich einem überpringenden elektrischen Funken. Sofort waren die Gedanken wieder bei ihr.

Die erst halb aufgerauchte Zigarette flog zum Wagen hinaus, doch im nächsten Moment griffen seine Finger voller Unrast von neuem nach dem Etui.

Lag das etwa heut' in der Luft — an diesem Frühlingsmorgen, bei aller Weichheit so seltsam schwer, fast drückend — oder waren es seine Nerven? Wohl etwas überreizt von forciertem Arbeit. Denn so hatte er sich selber noch niemals gesehen.

Freilich — es war auch schon etwas Besonderes um sie. Unwillkürlich glitt sein Blick nun zu ihr hinüber, deren Antlitz ihm abgewandt war. So sah er nur ihre Gestalt, grazils und schlank in ihre Erde geschmiegt. Durchaus Dame in ihrem sicheren Sitzgeben, und doch über ihrem ganzen Wesen eben jenen eianene Hauch, der ihm die Nerven aufregte.

Turnen und Sport

Schmelings Meisterschaft endgültig anerkannt.

Die Newyorker Sportkommission hat Schmeling die Weltmeisterschaft zuerkannt. Der Vorsitzende der Kommission empfahl die Austragung eines Rückkampfes Schmeling-Sharkey bis Oktober dieses Jahres.

Revangelkampf Schmeling-Sharkey am 25. September.

Schmeling hat sich zu einem Revangelkampf gegen Sharkey am 25. September bereit erklärt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,64
100 franz. Franken	16,47
100 schweiz. Franken	81,21

Börse.

Stuttg., 20. Juni. Bei ruhigem Geschäft gaben die Kurse nach.

Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf 4 vom Hundert.

Berlin, 20. Juni. In der Zentralauschussung am Freitag vormittag gab das Reichsbankpräsidium von dem Beschluß des Direktoriums, den Reichsbankdiskont mit Wirkung vom 21. Juni um ½ v. H. auf 4 v. H. zu setzen, Kenntnis. Gleichzeitig wird der Lombardzinsfuß von bisher 5½ v. H. auf 5 v. H. ermäßigt.

Die letzte Diskontsenkung, die bekanntlich auch ein Ausmaß von ½ v. H. hatte, erfolgte am 20. Mai. Man hatte schon damals teilweise eine schärfere Herabsetzung des Diskontsatzes erwartet.

U. Berliner Produktenbörse vom 20. Juni.

Weizen märk. 301—305; Roggen märk. 172—177; Futtergerste 168—184; Hafer märk. 150—162; Weizenmehl 33,75 bis 42; Roggenmehl 21,50 bis 24,50; Weizenkleie 7,60 bis 8,10; Roggenkleie 7,75 bis 8; Viktoriaerbsen 21—29; kleine Speiserbsen 21—24; Futtererbsen 18—19; Pelusiererbsen 17—18; Ackerbohnen 15,50—17; Wicken 19—21,50; Lupinen blaue 15,75 bis 17,25; dto. gelbe 21,25—23,50; Napskuchen 10,60—11,60; Getreide 15,75—16,25; Kartoffelflocken 12,90—13. Allgemeine Tendenz: matt.

Schweinepreise.

Milchschweine 31—37 RM. — Gaildorf: Milchschweine 30—42 RM. — Winnenden: Milchschweine 31 bis 45 RM.

Die deutschen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertelosten in Betracht kommen. Die Schriftg.

Büchertisch

Rechtsauskunft für jedermann: Testament und Erbvertrag; Verlobnis, Ehe, Eheauflösung; Das Mietrecht; Das Recht des unehehlichen Kindes. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

Die Rechtsauskunft für jedermann ist kein dickes Buch, sondern eine Sammlung billiger Hefchen, von denen jedes nur eine bestimmte Frage, diese aber ganz ausführlich, ganz klar und leicht verständlich behandelt. Man braucht also nicht die Antwort auf eine Unmenge von Fragen mitzukaufen, mit denen man gar nichts anfangen kann, sondern man schafft sich immer nur das Beste an, das für seinen besonderen Fall paßt. Da aber jede Frage verschiedene Seiten hat, von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet und beurteilt werden muß, sind alle Hefchen auch noch in alphabetisch angeordnete, allgemein geläufige Stichworte eingeteilt. Die Hefchen werden bearbeitet von Dr. Schuster, der in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Mitarbeiter der städtischen Rechtsauskunftsstelle Nürnberg ständig mit so vielen Fragen zu tun hat, daß er für jedermann die richtige Auskunft weiß. Die bisher erschienenen Hefchen sind nur der Anfang. Das ganze Gebiet des Rechts wird in solchen kleinen Hefchen in der gleichen Art bearbeitet werden.

Konnte man Marga Neusch eigentlich heiraten? Er schob ihm mit einmal durch den Kopf. Und ganz ernsthaft gab er sich Rechenschaft.

Im Grunde — warum nicht? Ihre Erziehung war die beste gewesen, ihr gesellschaftliches Auftreten einwandfrei, gegen ihren Ruf nichts zu sagen. Nein — sicher nicht! In solch einem Klatschnest wäre ihm das unbedingt zu Ohren gekommen. Die Vermögensumstände waren ebenfalls gut — recht günstig sogar. Warum also dennoch Bedenken?

Vielleicht gerade eben wegen dieser Schönheit, wegen dieses sinnverwirrenden Gauchs, der über ihr schwebte. Es mußte etwas Wunderbares sein um solch eine Frau. Aber —! Es fürchte da bisweilen etwas in ihrem Bild, das gab zu denken. Jene Kirnes fiel ihm wieder ein. So gut, wie sie ihm damals in den Arm gesunken war, im Zaumel eines unbewachten Augenblicks, so gut konnte es auch wieder einmal geschehen — mit einem andern.

Da kam es plötzlich über ihn. Eine starke Ernüchterung. Und ein energischer Druck erlöste die Zigarette im Aschbecher des Wagenschlages. Aber es fiel — weiß Gott — nicht leicht, sich das mit kalter Vernunft klarzumachen. So dicht neben ihr, daß jeder Atemzug den Duft ihrer Jugend und Schönheit trank.

Marga hatte, trotzdem sie ihm abgewandt saß, die Unruhe seines Wesens wahrgenommen. Und während sie nach vorn zu Steinfiesen hin sprach, mit lächelnder Gelassenheit, lauschte ihr Ohr auf jeden Laut neben ihr. Schneller ging ihr Atem. Sie fühlte die Blut aufschäumen, die sie entzündet. Wie ein Rausch wollte es da über sie kommen. Endlich also! Und sie hatte mit vibrierenden Nerven auf ein Zeichen ihres Sieges.

Das Auto hatte inzwischen seinen Weg durch den Talgrund genommen, bereits das Unterdorf passiert und näherte sich jetzt dem Wägen Hause. Unwillkürlich richtete sich da Berths Blick hinüber nach dem Biered der hochwipfligen Kastanien, deren breites Geäst noch in winterlicher Rahlheit ragte und das majestätische Gemäuer des Herrenhauses freilag. (Fortf. folgt.)



86. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und sein Auge traf ihre lächle, duftige Erscheinung.

„Oh —!“ Sie lachte auf. „Das soll nun wohl gar etwas wie ein Kompliment sein?“

„Kein Kompliment — die Wahrheit.“

Ihre Augen streiften ihn, noch immer lachend; aber es stand darin ein eigenes Flimmern. Leicht hin erwiderte sie, wie scherzend, doch mit einem leisen Unterton:

„Und wenn Sie wirklich den Frühling entdeckt haben — was nutzt es Ihnen?“

„Sie denken, ich würde doch nichts mit ihm anfangen?“

Ein Nicken und ein spöttisches Zucken um ihre Mundwinkel.

„Sie haben vielleicht den Wunsch danach — so gelegentlich einmal — aber Ihre Arbeit läßt Sie ja doch nicht.“

„Meinen Sie?“ Ihre Abwehr, ihr feines, überlegenes Wesen und dazu ihre weiche Grazie — noch nie hatte sie so stark auf ihn gewirkt. Da sagte er und senkte den Blick in den ihren: „Vielleicht gäbe es doch einen Kompromiß zwischen Arbeit und — Frühling.“

Sie zuckte die Schultern, immer in derselben leichten Art:

„Das müssen Sie freilich am besten wissen.“

Und sie wandte die Augen zum Wagen hinaus. Voller Interesse betrachtete sie anscheinend die Umgebung. Auch Berths verstummte und zog sein Zigarettenetui. —

Ein Schweigen herrschte so im Wagen. Doch nicht lange. Jetzt außerhalb des Ortes brauchte Steinfiesen nicht mehr so gespannt auf Weg und Steuer zu achten. Halb zurückgewandt nach dem Hinterrücken, begann er nun eine Unterhaltung mit Marga Neusch. Sie aua

Kurort Hirsau
Morgen Sonntag von 4-6 Uhr
Kur-Konzert
in den Kuranlagen.

Wo trifft man sich heute abend?
Im Café Boley
in Hirsau
beim Gartenfest
mit Tanz
Erdbeerbowle — — — Erdbeertorte
Eintritt frei!

Missionszelt in Calw
Samstag abend 8 Uhr: „Die Wiederkunft Christi“
Evangel. Meyer
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Abschiedsversammlung
für die Zeltvangelisten u. d. 2. Gemeinde-
prediger
Sonntag abend 8 Uhr: „Das Gericht vor dem
weißen Thron“.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Eintritt frei.

Georgenäum Calw
Das Lesezimmer der Bäckerei ist geöffnet im Sommer
von 8-12 Uhr und von 2-9 Uhr, im Winter von 9-12
Uhr und von 2-9 Uhr, (Sonntags von 2-7 Uhr, an
den Festtagen geschlossen). Die Bäckerei umfasst belehrende
und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften
liegen auf. Die Bäckerei ist jedermann unentgeltlich
zugänglich; ganz besonders wird die reisere Jugend
zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaf-
fungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angeschlagen.
Der **Georgenäumrat**

Deckenpfenn
Im Wege der
Zwangs-
vollstreckung
versteigere ich am Montag,
23. Juni ds. Js. nachm.
3 Uhr gegen bare Be-
zahlung:
1 Geige v. J. 1863, 1 Gi-
tarre, 17 Paar Damen-
schlupfhosen, Vorhemden
Krügen, Kinderhosen,
Kinderunterwäsche, Kra-
vatten, Sportstrümpfe
u. a. mehr.

Ferner
1 Radioapparat 3 Röhren
mit Lautsprecher, 1 Sofa
und 1 zweifürigen Klei-
derschrank.
Zusammenkunft b. Rathaus
Weidenbach.
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw

Fischtran
für Schweine
empfiehlt
R. Hauber.

Montag, den 23. Juni von vormittags
7 Uhr steht
in Calw im „Löwen“
ein sehr großer Transport
erstklassiger
starker, junger
Milchkühe, Käl-
berkühe, trächtig.
Rühe, schwerer, hochträgiger Kal-
binnen, schöner, starker Stiere, so-
wie schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschlieb-
haber freundlichst einladen
Rubin und Max Löwengart.

Auto-
Schwarzwal-
Fahrten,
Stadt-Fahrten
u. v., in offenem
und geschlossenem
4- und 6-Sitzer
Schmid, Fernspr. 311
Calw

Linoleum
für
Boden-, Wand-
und Tischbelag
Stragula
Teppiche, Läufer
Vorlagen
Emil G. Widmaier
Bahnhofstr. Fernspr. 51

Einstellung
in die Württ. Schutzpolizei.
Bei der Polizeischulabteilung Ellwangen werden Anfang Oktober ds. Js.
Polizeischüler eingestellt.
Bewerbungsgesuche sind bis spätestens 21. Juli 1930 an
die Polizeischulabteilung Weingarten zu richten.
Merksblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere über die
Aufnahmebedingungen und dergleichen ersichtlich ist, sind erhältlich:
in Stuttgart: auf den Polizeiwachen und Polizeidienststellen,
sonst: beim (Stadt-)Schultheißenamt, Landjägerstationskommando,
staatlichen Polizeiamt (Polizeiwache) und Oberamt.
Calw, den 19. Juni 1930. Oberamt: Schmid, Regierungsrat.

Bad Liebenzell
Wochenprogramm
Samstag, 21. Juni, nachm. 4-6 Uhr abends 8 1/2-12 1/2 Uhr Kurkonzert
Tanzabend im Kurssaal. (Leitung: Tanzmeister Koble, Pforzheim)
Sonntag, 22. Juni, vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert in den Kuranlagen
nachm. 1/4-6 Uhr Konzert der Stadtkapelle Pforzheim
abends 8 1/4-10 Uhr Kurkonzert
Montag, 23. Juni, nachm. 4-6 Uhr Kurkonzert
Dienstag, 24. Juni, nachm. 4-6 Uhr abends 8 1/4-10 Uhr Kurkonzert
Mittwoch, 25. Juni, nachm. 1/4-1/5 1/2-6 Uhr abends 8 1/4 Uhr Kurkonzert
Tanztee im Kurssaal
Kabarett-Abend im Kurssaal. Mitwirkung: Max Hane, Oberpfelleiter v. Rundfunk. — Tanz
Donnerstag, 26. Juni, nachm. 4-6 Uhr abends 8 1/4-10 Uhr Kurkonzert
Freitag, 27. Juni, nachm. 4-6 Uhr Kurkonzert
Samstag, 28. Juni nachm. 4-6 Uhr abds. 8 1/2-12 1/2 Uhr Kurkonzert
Tanzabend im Kurssaal. (Leitung: Tanzmeister Koble, Pforzheim)

Städt. Kurverwaltung
Sunges **Mädchen**
vom Lande bevorzugt, im Alter von 16-18 Jahren als Zweitmädchen gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung.
Erich, Major a. D. Wartbergstr. Pforzheim.
Mädchen-Gesuch
Begen Verheiratung des feierlichen Juche zum 15. Juli heiliches pünktliches Mädchen nicht unter 20 Jahren, das kochen kann und gute Empfehlungen hat.
Frau Eugen Dreiß
Bauplatz
in Hirsau, in sommerlicher Lage Südbahngang, eott. mit Bauplan zu verkaufen.
Angebote unt. R. 2. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

... und gesunde Wäsche durch
Persil

Größere Anzahl
Hühner
w. amerik. Leghorn, 1-2-jährig f. gute Leger, prima Abstammung, noch legend wegen Stallüberfüllung sofort zu verk. Preis pro Stck. 4.70-5.- Mk.
Ebenso zirka 50 Stück 3 Wochen alte
Rücken
gleicher Rasse zu 1.40 Mk. pro Stück zu verkaufen.
Hühnerfarm Rau, Stammheim.
1 1/2 Morgen
Wiese
verkauft
H. Höttsch, Hirsau.

Suche für meine Haus-
haltung auf 1. Juli oder
später tüchtiges.
Mädchen
Frau Heint. Rühle
Garnhaus.
Garten-
Benützung
Suche für meine 4 Kin-
der ein kleines Stück Baum-
gut oder schattigen Rasen
zum täglichen Aufenthalt
unter Aufsicht. Der Platz
sollte möglichst nicht zu weit
vom Zentrum der Stadt
entfernt liegen.
Angebote unter Angabe
des Pachtpreises sind an die
Geschäftsstelle dieses Blattes
unter F. 14 zu richten.

Verkaufe mein in som-
merlicher Lage gelegenes
Wohnhaus
mit angebauter Scheuer u.
Stall (2 a 76 qm) mit elekt.
Licht und Kraft, sowie 2 a
Gemüsegarten beim Haus,
auch können Güter in jeder
Größe mitverworben werden.
Anzahlung 4-5000 RM.
Wilhelm Hofmayer,
Schafhausen.

Klavierstimmer
Karl Ruthardt kommt
hierher und nimmt Be-
stellungen für Reparaturen
und Stimmungen an. Lang-
jähriger Stimmer weltbe-
kannter Firmen, 1a Refe-
renzen (dito elektrische Klaviere
und Orchestrions).
Anmeldung erbeten an
die Gesch.-St. ds. Bl.

Evangelischer Volksbund
Bezirks-Fest
Morgen Sonntag, 22. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr
Eröffnungsfeier in der Calwer Stadtkirche
Zug zum Festplatz
(nicht Georgenhöhe, sondern links der Javelsteiner Straße
beim Sonnenhardter Wegzeiger)
„Der evangelische Christ
in Kampf und Dienst“
Redner: Pfarrer Hilzinger, Geschäftsführer
der Landesgeschäftsstelle Stuttgart:
„Unser Kampf“.
Direktor M ö s n e r, Karlsruhe:
„Unser Dienst“.
Posaunenchor und Singchor wirken mit.
Erfrißungen sind zu haben.
Alles, was evangelisch heißt in Stadt u. Land
ist herzlich eingeladen.

Erfreuen Sie Ihre Kinder
am Kindertag 24. Juni
(Johannistag)
durch ein Spielzeug
vom
Spielwarenhaus Carl Stüber
Biergasse

Ab Fabrik ein großer Posten
Stroh hüte Stück **2.75** Mark
W. Lutz, Pughgeschäft, Bahnhofstraße

Schönengeseßschaft
Calw
Die Wirtschaft im Schönengeseß-
haus ist bis auf weiteres
geschlossen.

Unsere
Monats-
Bersammlung
findet am Dienstag, den
24. Juni 1930 nach-
mittags 5 Uhr bei Kollege
Friedrich Schabbe, Calw
statt.
Einkaufsgenossenschaft
für das Bäckergewerbe
Calw
e. G. m. b. H.

Für Herren
große Auswahl in modernen
Cravatten
Kragen
Socken
Hosenträgern
Billige Preise
Emilie Dollinger,
Putzgeschäft
vorm. C. Kleinhub
am oberen Markt.

1900
Alle im Jahre 1900 Geb.
treffen sich am
Dienstag abend
8 Uhr bei Altersgenossen
Gertrud Lutz Badstr.
Bäckerei und Wirtschaft.
Mehrere 80er.

Billig und gut
Durst stillt am besten
Zitronen-
Limonade
hergestellt mit reinem
natürlichen
Zitronensaft
Rein Kunstprodukt.
Offen und in Flaschen.
Alte Apotheke Calw.

Kirschen
per Pfd. v. 28 Pfg. an
Sommer-
Orangen
per Pfd. v. 40 Pfg. an
Zitronen
Himbeer-saft
offen u. in Fl. v. 60 Pfg. an
— 5% Rabatt —
K. Otto Vincon

Blumh. Möbel
„Rinowil“
Wohnmöbel
124. Abzug 1/2 1/2
Ritterdrogerie
Carl Serva, K. O. Vincon
Drogerie Himperich
Bad Liebenzell.

Sommer-
Fahrpläne
das Stück zu 20 Pfg.,
sind auf der Ges-
chäftsstelle dieses
Blattes erhältlich.

Erschei-
Täglich
der Sonn-
Anze-
a) im A
die Seite 2
b) im R
die Seite 6
Auf Sa
kommen
Für Di
kann k
übernom
Ges
für beide
Nr.
II. Dre
Ergebnis a
famter g
Sozialdem
Deutsche W
Komm. Par
Wirtschaftsp
Deutschnat.
Landvolk
Nat. soz. Ar
Demokraten
Volksrechtsp
Allsozialist
Volksnat.
Komm. Opy
Christl. soz.
Ba
SPD.
DVP.
FDP.
Wirtschaftsp.
Deutschnatio
Landvolk
Nationalsozi
Demokraten
Volksrechtsp
Allsozialisten
Komm. Opy.
Volksnat. M
Christl. Soz.
In den
ersten Wahl
Nationalsozi
selbst nicht g
und bildeter
Zimmer und
auf Hitler a
der SPD. M
den Verluste
II. Berl
die Reform
ter, Minister
wicklung der
rung angeno
tionen Arbei
für 1930 165
Beitrag von
gegenüber, s
gebe, zu des
der Arbeitsl
1 auf 4 1/2 v.
von 184 Mit
des Zuschusse
Reichsdarle
Ausschüsse h
punkt gestell
die nur eine
tracht komme
auch der We
Ersparnisse a
löbne. Die
1 v. H. trotz
von Arbeitge
in der Erwa
form der Kr
lung der Kr
Nach kurz
mehrheit bei
Braunschweig
angenommen.
schiffe Annah
Hart unter d
regelung der
Wohlfahriger
Reuegelung
bung über die
erwerblosen i